

Die Notdurft der Amts- und Würdenträger



Nein, in Amt und Würde hineingeboren wird niemand. Wenigstens in einem demokratischen Land wie der Schweiz nicht.

Im Vereinigten Königreich mag das anders aussehen, dort werden aber auch viele in die Hämophilie hineingeboren, hierzulande besser als Bluterkrankheit bekannt. Beides scheint mir eine unangenehme Sache zu sein.

Natürlich, das ist eine sehr individuelle Sichtweise, denn es gibt Leute, die sehen das ganz anders. Blocher zum Beispiel bleibt Blocher. Ich meine nicht den Menschen Blocher, sondern das System Blocher. Damit ist er nicht allein. Viele, die durch ein Amt zu tatsächlicher oder vermeintlicher Würde kommen, legen diesen Habitus nie mehr ab, auch nicht als ehemalige Amts- und Würdenträger. Man wird etwas und bleibt es also. Weil man es bleiben will.

Mir zum Beispiel wurde von einem Menschen, der gerne Stacheldraht um die Schweiz wickeln will, gesagt, ich sollte nicht twittern, sondern regieren. Ich antwortete, dass ich in der Freizeit zwitscherte. Darauf meinte er, die hätte ich gar nicht, weil ich 7 mal 24 mal 365 Regierungsrätin sei.

Eine furchtbare Vorstellung. Aber eine, die von vielen mit diesem Amt geteilt wird. Stellen Sie sich vor: Sie erwachen mit schlechtem Atem, wie die meisten Menschen es tun, aber Sie sind dadurch noch mehr belastet, weil sie zur Kaste der Regierenden gehören. Beim Zähneputzen schäumt es Ihnen nicht als Normalbürgerin zum Mund hinaus, sondern gar nicht. Und wissen Sie, wie regierungsrätliche Notdurft geht?

Sie sehen: Auch auf mich hat das Amt der Regierungsrätin schon zünftig abgefärbt. Nicht einmal mehr die Basisfunktionen meines Körpers bringe ich so über die Lippen, wie es Krethi und Plethi tut. Bis an den Punkt, wo ich Sie frage: Hat frau wohl als Regierungsrätin Sex oder doch eher als profaner Mensch mit profanen Bedürfnissen im wahrsten Sinn des Wortes?

Nun, ich finde es alles in allem nicht sonderlich erstrebenswert, mich nur über meine mir zuge dachte Funktion zu definieren. Und mir meines Amtes wegen Lebensqualität zu versagen, die mich just befähigt, meine Arbeit so gut machen zu können, wie ich mir das vorstelle.

Deshalb: Wenn es mich braucht, bin ich da. Tag und Nacht. Ich bin dann aber auch mal weg.

Jetzt zum Beispiel.

Schönen Sonntag!

Susanne Hochuli

ist Regierungsrätin der Grünen

im Kanton Aargau